

Predigt von  
Pastor Bernd Lohse



St. Jacobi

---

Pilger-Messe  
23. Februar 2019

Die Gnade unseres Herren Jesus Christus  
Die Liebe Gottes  
Und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes  
Sei mit uns allen. Amen

Liebe Pilgerfreund\*innen,  
liebe Gemeinde,

Es ist ein großes Thema in unserm wirtschaftsorientierten Leben: dass wir unser Handeln durch Zielorientierung steuern.

Dabei geht es darum, dass wir Ziele setzen, die es zu erreichen gilt.

Und es weckt die Illusion, dass letztlich alles planbar und steuerbar ist.

Wer sein Ziel nicht erreicht, gilt als Verlierer/in: ob es im Sport ist, beim Abnehmen, in der Selbstoptimierung, der Wirtschaftlichkeit des Handelns, der Karriere...

Birgt Zielorientierung immer schon das gnadenlose Scheitern in sich?

Ziele – das ist für uns Pilgernde auch ein großes Thema und wir fragen ja immer wieder, was denn nun wichtiger sei: der Weg oder das Ziel?

Oder ist der Weg schon das Ziel? Oder soll man den Weg nicht wichtiger nehmen als das Ziel, zu dem er führt, wie Columban einst sagte?

Weg und Ziel – beides ist elementar fürs Pilgern: das Ziel gibt dem Weg Richtung und ohne die Erfahrung des Wegs gäbe es kein Ziel.

Was kann uns die Bibel dazu sagen?

Wir haben vorhin von Adam gehört, der ganz ohne Zielangabe auf den Weg geschubst worden ist von Gott; und der Rückweg ins Paradies ist versperrt.

Ist das Leben also pures zielloses Unterwegssein von Anfang an?

Abraham wird von Gott aus dem vertrauten Vaterland in die Fremde gerufen, er wird also peregrinus/Fremder = Pilger.

Doch Gott stattet Abraham mit einem Ziel aus: das Land, das ich dir zeigen will.

Liegt diese Verheißung nicht über deinem/meinem Leben: das Land, das Gott uns zeigen will...

Und unterwegs werden wir zu dem/der, die wir sein sollen.

Immerhin wird Abraham mit Segen auf den Weg geschickt.

Und so machte es auch Jesus: Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch... mit Verheißung, Segen... aber ohne Ziel?

Im Gegenteil: den Zielen begegnen die Jesus-Jünger auf ihrem Weg.

Das Ziel ist also in dem Weg schon verborgen vorhanden.

Die Bibel ist ein großes Wegbuch und Pilgerschaft ist sein ganz großes Thema.

Auf dem Weg geschieht das, was Gott mit Menschen vorhat; also liegt das Ziel immer schon im Weg selbst.

Gott ruft Menschen heraus aus dem Vertrauten, aber auch aus Gefängnissen, Verstrickungen, endlosem Kreisen und Unheil in einen anderen Zustand.

Und den können wir nicht planen und definieren, sondern erfahren.

Das Ziel, zu dem wir aufbrechen, kann durch Gottes Wirken ein ganz anderes sein als das, das wir uns vorstellen.

Du kommst zwar auf dem Obradeiro-Platz an, aber auf dem Weg bist du schon ganz anderen Zielen begegnet.

Es kann der Umweg sein, den du durch falsches Abbiegen gehen musstest, auf dem dir etwas gezeigt wird, das kostbar ist für dein Leben.

Es kann die Wunde sein, die dich aus dem Plan reißt und dir gerade durch deine Ruhezeit eine Begegnung ermöglicht, die dich verwandelt.

Dem Unplanbaren liegt ein verborgener Zauber inne; den Krisen unterwegs eine Dimension der Offenbarung.

Und letztlich ist ja auch das Erreichen des Zieles ambivalent: die hast es erreicht, aber damit endet auch deine Pilgerschaft... Und nun?

Ziel und Weg – das ist ein Paar.

Und so ist es doch wichtig, dass wir nach dem Ziel auf dem Weg bleiben.

Schauen wir uns Philippus an: er hatte bestimmt gedacht, dass es sein Ziel wäre, mit Jesus, dem Meister, durch die Welt zu ziehen.

Doch dann ist ihm in Jerusalem der Meister genommen worden und er stand erstmal vor dem Nichts. Was nun?

Und doch ist er alleine losgezogen und hat die Worte der Sendung in sich klingen lassen: Jesus hat mich auf den Weg geschickt... Hier bin ich.

Könnte das vielleicht hinter der Pilgerschaft stecken: dass wir gesendet worden sind?  
Gesendet, um wichtige Erfahrungen zu machen und dann Menschen weiter zu helfen, denen wir begegnen... Zu Wegbegleitern werden... Anum Cara/Seelenfreunde.  
Ich glaube, dass sich in unseren Wegen eine größere Weisheit auftut, als wir sie heute erkennen können. Sie sind kontingent – da steckt mehr drin.  
Gott will aus den Wegen etwas entstehen lassen und so setzt er uns Ziele.  
Ziele, die wir oft erst im Nachhinein erkennen; mit denen wir nicht rechnen.  
Aber sie sind es, die uns wirklich innerlich reich machen.  
Gott kann ja aus allem, auch aus den Irrungen und Bruchstücken eines Lebens, etwas entstehen lassen.

Bleiben wir also gespannt auf die Orte und Zeiten, zu denen Gott uns senden wird.  
Und auf die Begegnungen: vielleicht kannst du jemanden, der nicht versteht, was er/sie liest, deine Auslegung schenken... oder deine Fragen...  
Vielleicht ist es dein Zuhören, das jemand anderem ermöglicht, über etwas zu sprechen, das raus muss und bisher tief verschlossen war.  
Ich weiß, dass die Gespräche mit wildfremden, aber sehr offenen Menschen ein ganz großer Schatz sind; und ich staune auf jedem Weg über diese geschenkten Momente.  
Sie sind für mich wie die Ziele auf dem Weg.  
Und dann staune ich, wie fröhlich die Pilgernden ihren Weg ziehen können.  
Beschenkt, gesegnet und mit Begegnungen bereichert.  
Auf dem Weg oder auch am Zielort.  
Mit der Ahnung: es geht ja weiter und ich gehe wieder los.

Gott schenke euch, was ihr nicht ahnt  
Er gebe euch Ziele und Wege, wo ihr keine mehr seht  
Und er durchkreuze eure Planungen, wo es gut ist für euch.  
Amen